

Tipps von Mitarbeitern für Mitarbeiter

Dr. Alexandra Kankeleit (UIT-OnlineServices)



„Middlesex“ Jeffrey Eugenides

Der Roman „Middlesex“ ist eine Mischung aus traditioneller Familienchronik und modernem Mythos mit antiken Anleihen. Zentrales Motiv ist die Metamorphose/ Transformation des Menschen sowie seine Suche nach einer ethnischen und sexuellen Identität.

Mit feinem Humor erzählt Eugenides die Geschichte einer griechisch-amerikanischen Familie: Sie beginnt mit der Zerstörung Smyrnas und der Vertreibung der Griechen aus der Türkei (1922) und endet im friedfertigen Berlin des 21. Jahrhunderts.

Die Verwandlung seiner Romanfiguren wird durch ganz verschiedene Faktoren ausgelöst: historisch-politische, wirtschaftliche, kulturelle, biologische und im gravierendsten Fall genetische. Aus Griechen werden Amerikaner. Aus Seidenraupenzüchtern, die in einer dörflichen Gemeinschaft verwurzelt sind, werden großstädtische Industriearbeiter. Ein dunkelhäutiger Weißer verwirklicht sich als Anführer der Schwarzenbewegung. Geschwister werden zu Eheleuten. Ein Mädchen entpuppt sich als Junge . . .

Trotz offensichtlicher Tabubrüche werden die Hauptgestalten nicht lächerlich gemacht oder als bizarre Freaks bloßgestellt. Der Protagonist und Ich-Erzähler des Buches erkennt in der Pubertät, dass er sowohl eine Frau als auch ein Mann ist. Aufgrund einer Genmutation ist er/sie ein Hermaphrodit, ein Zwitterwesen, das Eigenschaften beider Geschlechter in sich vereint. Die Hauptfigur Kalliope/Cal besitzt die Fähigkeit, die Welt aus beiden Perspektiven wahrzunehmen. Er/sie ist zugleich ein Mittelding („Middlesex“) und ein Mittler: sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen der alten und neuen Welt.

Jeffrey Eugenides hat in seinen Roman viele biografische Elemente einfließen lassen: Wie seine Hauptfigur Cal wurde er 1960 als Nachfahre kleinasiatischer Griechen in Detroit geboren. Aufgewachsen ist er am Middlesex Boulevard in Michigan. Seit vier Jahren lebt er mit Frau und Kind in Berlin Schöneberg. Er selbst ist, wie er in Interviews beteuert, kein Hermaphrodit, allerdings fasziniert von diesem Phänomen, das neusten Untersuchungen zufolge jeden 2000sten Menschen betrifft.

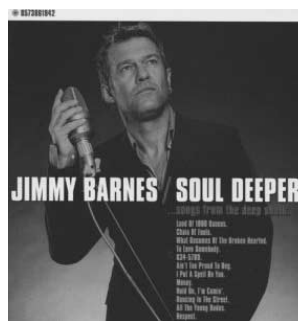
„Middlesex“ wurde 2003 mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet und behauptete sich längere Zeit in den deutschen Bestsellerlisten. Der flotte Schreibstil lässt den Umfang des Buches (über 700 Seiten) vergessen und macht neugierig auf weitere Werke des Autors!

Dr. Alexandra Kankeleit

Frank Snietka (USG-Depotservice 3-3)



„Soul Deeper . . . Songs From The Deep South“ Jimmy Barnes



Down under hat er seit Jahren den Status eines absoluten Superstars. In Deutschland allerdings ist der australische Sänger Jimmy Barnes weitgehend unbekannt geblieben.

„Soul Deeper . . . Songs From The Deep South“ ist eine Dekade nach „Soul Deep“ Barnes' zweites Album ausschließlich mit neu aufgenommenen Soulstandards.

Eingespielt hat Barnes die zwölf Songs des Albums mit Musikern, die teilweise schon bei den Originalversionen in den sechziger und frühen siebziger Jahren mitgewirkt hatten.

Im Gegensatz zum Vorgänger interpretiert Barnes auf „Soul Deeper“ aber nicht allein Klassiker der legendären Labels „Stax“ und „Motown“. So wird etwa die überraschende Verbindung David Bowies zum Soul musikalisch und inhaltlich dargelegt („All The Young Dudes“).

Den Auftakt bildet die Neuaufnahme des Wilson Pickett-Songs „Land Of 1000 Dances“, eine energiegeladene „Good-Times“-Nummer. Im aufwendig gestalteten Booklet zu der CD notiert Barnes fast programmatisch für das Album zu Aretha Franklins „Chain Of Fools“: „It is more of a tribute to her excellence, than a competition with her vocals“.

„Soul Deeper . . . Songs From The Deep South“ ist nicht allein Reminiscenz. Es ist eine Liebeserklärung. Es ist intensiv und es ist authentisch. Die zum Ausdruck gebrachte Bescheidenheit ehrt Jimmy Barnes. Den Vergleich mit den Größen des Genres muss er – und das wird schnell deutlich – nicht scheuen. Seine kräftige, facettenreiche Stimme und sein ausdrucksstarker Gesang stehen für sich.

„To Love Somebody“ wurde von Barry Gibb für die „BeeGees“ als Hommage an Otis Redding komponiert. Barnes hat den Song im Stil von Redding neu arrangiert. Ihn so aufgenommen wie ihn wohl auch Redding im typischen, mit Bläsern unterstützten Memphis-Sound aufgenommen hätte. „Ain't To Proud To Beg“ (im Original von den „Temptations“), eine Fusion aus Gospel und Pop, hat in der Version von Barnes mehr Tempo und Dynamik. Mit dem düsteren, verzweifelten „I Put A Spell On You“ (von Jay Hawkins) ist Barnes geographisch im tiefen Süden (der USA) angekommen.

Soul beschäftigt sich lyrisch und emotional mit den Themen „Freiheit“ und „Liebe“ – im privaten wie im politischen Rahmen. „Respect“, eine der Hymnen der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, steht auf „Soul Deeper“ eben auch für die gesellschaftspolitische Kraft des Soul.

„Soul Deeper“ ist ein Juwel. Ein Juwel für diejenigen, die Klassiker des Genres revitalisiert neu erleben möchten. Ein Juwel aber auch für diejenigen, die den Soul erst neu entdecken möchten.

Frank Snietka